

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 27 (1937)  
**Heft:** 31  
  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# ds Chlapperläubli

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

## Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's wieder fehr:  
Die Luft ist schwül und stidig  
Und meist gewitterschwer.  
Der Mensch ist faul und müde  
Und hat zu nichts mehr Lust,  
Und selbst die Vögeln zwitschern  
Nur mehr aus halber Brust.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's böse und toll:  
Es liegt was in den Lüften,  
Unheimlich ahnungsvoll.  
Ganz pessimistisch fühlt sich  
Sogar der Optimist:  
Man kann das Ding nicht greifen  
Und weiß nicht, was es ist.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's wie ein Hauch:  
Man hat doch schon verdunkelt  
Und hat entgrümpelt auch.  
Doch vom Mansardenzimmer  
Schwer jede Hausfrau träumt:  
Dort heißt's noch Reinemachen,  
Dort ist nicht aufgeräumt.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's zart und fein:  
Ansonst ist das Gewissen  
Schneeweiß und unschuldrein.  
Der Stadtrat ist in Ferien,  
Das ist das reinste Glück,  
Erst bis er heimkommt, kommt die  
„Mansardenpolitik“.

Chlapperschlängli.

\* \* \*

## Grossmueters Garten

Höcklet einisch e Momänt mit mir uf e  
Bank vor em Huus, tüet d'Äuge zue u  
schtellet ech der Garten vo mir Großmuet-  
ter vor. I cha-n-ech nämlech nümme i dä  
Garten fübere, wi-n-i so gärn tät, denn  
erschtens isch ase mi Großmuetter scho  
lang uf em Schoßhalbesriedhof usse u  
zum andere schtande höchi, längwiligi Hü-  
ferreihe dert, wo Großmueters Garten gfi  
isch. — — — Es isch e Summerfunntig.  
D'Hiß flimmeret über de Gartenbeet. D'Vö-  
gel hei sech verschloffe, si hei sech am Morge  
fisch überta mit Singe. Am Gurte-n-äne  
schnaget e Dunscht vo Rouch dür d'Tanne.  
Wott's ächt gwittere? D'Großmuetter fikt  
under em Holberbaum und luegt i Garten  
hindere. Wi Soldate schtande di blaue  
Lilie am Wäg entlang. Keni isch größer,  
als di ander, feni schöner, feni jünger, si  
fi di reinschte Kommunischte, Großmueters  
Lilie am Wägli. Da fi de di züntigrote  
Mohnblume scho tämperamäntvoller. Si  
glüffe über d'Lilie us, di einti beltet gäge  
de Rose übere, di ander zwängt sech dür e  
Gartezuun und eini het schier dr Größe-  
wahn und wott de Nachtschatte nache. Re

Wunder, daß di Bavo so vürwizig si, ihres  
Läbe isch gar kurz. Es brucht nume am  
Abe chli ärschtig vom Wald här cho z'Luft,  
so flattere ihri Schüppeli im ganze Garten  
dafür. Iß lüchte si no i der Sonne, lä-  
besluchtig, wichtig und chli, chli liechtfinnig.  
D'Sunneblume, wo hüür ganz alleini  
schteit und nid rächt cha begriffe, warum  
ihri Gschpahne nid si errunne, luegt chli  
schtrafend, chli hochmütig uf di Mohn-  
gesellschaft abe. Da isch me de scho bode-  
schändiger, we me e rächti Sunneblume-  
n-isch. Mi haltet Macht über e Garten, dr  
ganz Summer über und es mueß de scho  
ungatlig tue im Herbst, bis me sech lat  
deprimiere. Im sonnigschte-n-Egge isch  
scho e Dahlie ufgange, si cha nid warte,  
bis di andere nache chöme. Es hät nüt e  
so preffiert, denn d'Großmuetter weiß,  
daß wenn d'Dahlie blüje, ihri jüngschti  
Tochter Hochzyt macht und si se mueß wot  
furt gä. Das macht d'Großmuetter e chli  
truurig. — Es Lüftli treit jiz e herrliche  
Dunscht vo de wyße Lilie übere. So schön  
wi hüür, hei si no nie blüijt. D'Großmuet-  
ter mueß chli lache, denn das seit me jedes  
Jahr. Es dunkt eim immer, so ne Pracht  
fig no nie gfi. Me het groü Schüßi uf  
dene Lilie, denn si chöme no us em Garten  
vo dr Ugröhmuetter. D'Großmuetter heig  
a ihrem Hochzytstag e mächtige Schruß vo  
Lilie im Arm gha us em eigene Garten.  
Wi di Zyt o geit! Iß pföselet scho ihrem  
Eltische fis Mareili im Garten umenand  
und wott, daß mes überall use lüpf, wil  
es a allne Blume mueß schmöcke. I de  
roserote Fingerhuet het's immer Beieli,  
das cha's em Mareili nid, und es begährt  
nie a dene länge, schöne Cherze z'schmöcke.  
Da passe-n-ihm de d'Binnie scho besser, es  
ma scho use, wenn es rächt bäumelet. Und  
de di Rosepracht! Roti, wyßi, gäli, ei Rose  
schöner als di ander. Si blüje um d'Wett.  
Jede Morge si wider neu Chnöpf ufgange,  
eini löst di ander ab, und jedi wott im-  
mer di Schönschti si. Der Großvater hets e  
so mit de Rose gha. Er isch jede Morge im  
Summer no vor em z'Morge i Garten-use  
ga luege, was sini Rose mache. Di Schönschti  
„La France“ het ihm d'Großmuetter vor  
drüne Jahr i d'Hand gä, wo si ne i Sarg  
gleit hei. Der ganz Garten isch voll Erinne-  
runge, jedi Blume erzellt e Gschicht.  
Großvaters Apritose hei scho gäli Bäckli  
und der Meertrübelhaag isch rot. Es git  
hüür viel Reinette und der Baum mit de  
Ankebire het schön agfekt. Am Gartehuus  
chlätteret z'Geißblatt scho bis zu der Wät-  
terfahne use. Das mueß me de chli hindere-  
binde, süß cha sech d'Fahne nümme träije,  
und d'Großmuetter weiß nid öb d'Bise  
geit oder der Föhn. Wahrhaftig d'Räbe am  
Wöschhuus röttschele scho, da wo d'Sunne  
der ganz Tag häre schint. Es tät emel nid  
so preffiere mit em herbstele. We me  
rächt luegt, hei d'Cheschteleböim ja o scho  
es paar gäli Bletter. Wi schnäll isch der  
Summer verbi!

I gseh d'Großmuetter uf em Bänkli fike  
und i di Gartenpracht schtunne. Ihres An-  
dänke blibt verbunde mit ihrne Blume,  
mit ihrne alte Böim und de Ankebire am  
Schpatier. Es isch guet, daß si nid het  
müesse gseh, wi me alles verwüeschtet und  
verdorbe het, si het di große, fackleche  
Hüferreihe nid erläbt. Ihre letscht Blick het  
de luschtige Schtigüferli gulte am Garten-  
haag. M. M. R.

\* \* \*

## Kleine Tiergeschichtelein

In Wohlen hat in einem Haus am Ro-  
senweg ein Rotschwänzchenpaar das Nest  
auf die Wanduhr in der Wohnstube ge-  
baut. Während das Weibchen die Eier  
ausbrütet, fliegt das Männchen durch das  
Zimmerfenster ein und aus.

Eine lustige Rehgeschichte.  
In Tuggen erzählt man sich, wie dem  
„Anzeiger vom Zürichsee“ berichtet wird,  
eine fröhliche Begebenheit. Kam da am  
helllichten Tag ein schöner Rehbock über  
Machen, Hag und Gräben gegen den  
Krebsbach gesprungen, war aber plötzlich  
verschwunden. Wie nun ein betagter Bür-  
ger sein Haus betrat, sah er sich auf dem  
Treppenhaus dem gehörnten Waldbes-  
wohner gegenüber, der auch gleich den  
Kampf aufnahm und dem Herr der Schöp-  
fung übel mißspielte. Durch echte Bod-  
sprünge wußte das Tier den überraschten  
Mann kampfunfähig zu machen und als  
der Hausbesitzer endlich wieder auf die  
Beine zu stehen kam, war der Waldbes-  
ucher längst über alle Wiesen verschwun-  
den.

Die

## Wohnkultur

Gemeinschaftskreditkass mit Wartezeit  
Aktiengesellschaft Zürich

## Zweigniederlassung Bern

Bubenbergsplatz 8 — Tel. 28.278

ist eine Bausparkasse, die

## Vertrauen

verdient.

**Bürgenfreie, unkündbare  
Finanzierung von Wohn-  
häusern und landwirtschaft-  
lichen Heimwesen. (Neubau  
und Hypothekenablösung.)  
Vermittlung von Bau- und  
Ueberbrückungskrediten  
bis zur Zuteilung des Bau-  
spardarlehens.**